



wettbewerbe aktuell

8/2002

Neu- und Umgestaltung des Universitätskomplexes am Augustusplatz, Leipzig

Auslober:

Freistaat Sachsen

Betreuung/Vorprüfung:

Staatshochbauamt Leipzig
h.e.i.z.Haus, Dresden
Prof. Dorothea Becker · Thomas Strauch-Stoll

Wettbewerbsart:

Einstufiger, EWR-offener Realisierungswettbewerb in zwei Bearbeitungsphasen

Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) sowie die Staaten der Vertragsparteien des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA).

Teilnehmer:

Architekten oder Stadtplaner

Beteiligung:

1. Phase: 130 Arbeiten
2. Phase: 27 Arbeiten

Termine:

Tag der Auslobung	27. 08. 2001
Abgabetermin 1. Phase	30. 10. 2001
Preisgerichtssitzung 1. Phase	19./20. 12. 2001
Abgabetermin Pläne 2. Phase	26. 03. 2002
Abgabetermin Modell 2. Phase	16. 04. 2002
Preisgerichtssitzung 2. Phase	21./22. 05. 2002

Fachpreisrichter:

Prof. Peter Zlonicky, München (Vors.)
Prof. Dr. Hans-Joachim Aminde, Stuttgart
Dr. Engelbert Lütke Daldrup, Stadt Leipzig
Norbert Koch, München
Prof. Burkhard Pahl, Universität Leipzig
Wolf Karl Reidner, MD, Sächs. Staatsm. d. Fin.
Prof. Jörn Walter, Oberbaudir., Hamburg

Sachpreisrichter:

Prof. Dr. Volker Bigl, Universität Leipzig
Dr. Wolfgang Voß, Sächs. Staatsm. d. Finanzen
Prof. Dr. Hans-Joachim Meyer, Sächs. Staatsm. für Wissenschaft und Kunst
Tillmann Sauer-Morhard, MIB AG, Berlin
Dr. Wolfgang Tiefensee, Oberbürgerm., Leipzig
Ludwig Graf zu Dohna, Wissenschaftsrat

Modellfotos: Staatshochbauamt Leipzig
Luftfoto: wettbewerbe aktuell

2. Preis (€ 45.000,-):

behet + bondzio, Münster
Mitarbeit: Judith Gröblichhoff · Birte Michels
Tragwerk: Ing.Ges.mbH Degenhardt AHW, Münster/Halle
Techn. Gebäudeausr.: Ing.Büro Nordhorn, Münster/Leipzig
Visualisierung: Punctum Architecture Group

3. Preis (€ 36.000,-):

Spengler · Wiescholek, Hamburg
Ingrid Spengler · Fredo Wiescholek
Mitarbeit: M. Zierau · K. Bade · J. Tepel
Ch. Laabs · W. Bränlich · K. Ratschko
C. Krüzenga · D. Wickersheim · S. Techen
B. Aumüller · A. Schmid · F. Steinbeck

5. Preis (€ 21.000,-):

Haslob · Hartlich + Partner, Bremen
Harm Haslob · Jens Kruse
Mitarbeit: Olaf Rekort · Philipp Schulze
Frank Stille · Bara Udayana
Tragwerk: Zill + Klochinski, Bremen
Modell: M. Tucharth, Hamburg

5. Preis (€ 21.000,-):

Franzius Architekten, Hamburg
Mitarbeit: B. Möller · S. Franzius · H. Lorentzen
M. Rhein · Th. Dlugiczky · Dr. Schlickers
L.Arch.: Frank Slegers, Hamburg
Haustechnik: Falcke Korff GmbH, Hamburg
Fachberater: Weber Consult Planungsgesellschaft für Großküchenanlage mbH

5. Preis (€ 21.000,-):

Prof. Helge Bofinger, Wiesbaden
Andreas J. Keller, Frankfurt
Mitarbeit: J. Gastner · D. Lohrey · D. Tzschoppe

Ankauf (€ 12.000,-):

Raumwerk Architekten, Frankfurt a. M.
Sonja Moers

Ankauf (€ 12.000,-):

SCD GmbH, Ditzingen
Hans Achim Werner
Mitarbeit: Sandra Selz · Christian Wiegel

Ankauf (€ 12.000,-):

KSP Engel und Zimmermann, Braunschweig
Michael Zimmermann
Bearbeitung: Jürgen Friedemann
Mitarbeit: A. Nitschke-Stefanovic
A. Aslan · Ch. Deegen · Th. Prietzel

Wettbewerbsaufgabe:

Die Universität Leipzig wurde 1409 gegründet. Wichtigstes Bauwerk war seinerzeit die Paulinerkirche, die mit einer Predigt Martin Luthers im August 1545 als Universitätsaula eingeweiht wurde. Sie wurde seither für akademische Feiern und die Universitätsgottesdienste genutzt, war Begräbnisstätte für Professoren und Fürstlichkeiten. Gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts erfuhren die Universitätsgebäude auf dem Areal zwischen Augustusplatz, Grimmaischer Straße und Universitätsstraße eine völlige Neugestaltung nach Plänen des Leipziger Architekten Arwed Rossbach. An diesem Ensemble entstanden im Zweiten Weltkrieg erhebliche Zerstörungen. Die gotische Universitätskirche aber blieb unversehrt.

Die Machthaber der SED wollten aus der altherwürdigen Universität Leipzig eine den Idealen des Sozialismus verpflichtete Karl-Marx-Universität machen. Aus diesem Grund wurde die völlig intakte Universitätskirche 1968 gesprengt. Nach der Sprengung entstand von 1968 bis 1975 nach Plänen von Hermann Henselmann der heutige Neubaukomplex. Zu ihm gehörten das 142 m hohe Universitätshochhaus, das Hauptgebäude, die Zentralmensa, das Seminargebäude und das Hörsaalgebäude mit einer Zweigstelle der Universitätsbibliothek.

Seit der Wende wird versucht dem Universitätskomplex wieder eine seiner Bedeutung entsprechenden Gestaltung zu geben. Der Universitätskomplex war bereits 1994 Gegenstand eines Wettbewerbs (siehe wa 08/94).

Ziel dieses Wettbewerbs ist die funktionale und gestalterische Neu- und Umgestaltung des innerstädtischen Universitätskomplexes, der Vorentwurf für den Neubau eines Institutsgebäudes mit kommerziellen Bereichen, den Neubau einer Aula, den Neubau eines Großen Hörsaales und einer Mensa, sowie die bauliche Integration des Bestandes des Haupt-, Seminar- und Hörsaalgebäudes mit Lösungsvorschlägen zur Integration in die stadträumliche Umgebung.

Städtebauliches Planungsziel ist neben der Schließung von Baulücken längerfristig auch die Bereiche mit einer für die Innenstadt untypischen Bebauung der Nachkriegszeit wieder in die Struktur der Stadt einzubinden. Für die Neuordnung des Universitätsareals bedeutet das eine Orientierung an den historischen Baufluchten und die Einbindung des Areals in das stadt-bildprägende Innenraumsystem aus Passagen, Lichthöfen und Durchgängen.

Das Raumprogramm gliedert sich u.a. in:

- Mensa 3.807 m² HNF
- Universitätsgebäude im Bereich der Grimmaischen Straße 8.062 m² HNF
- Kommerzielle Flächen an der Grimmaischen Straße, EG 2.500 m² HNF
- Neubau auf den Flächen des ehem. Café Felsche 1.900 m² HNF

Die neue Pauliner Aula soll als Ort akademischer Veranstaltungen, der Universitätsgottesdienste und der universitären Musikpflege eine lebendige Begegnungsstätte werden.

Preisgerichtsempfehlung:

Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Wettbewerbsbeitrag erfüllt in einem hohen Maße die Anforderungen der Ausschreibung. Aus Sicht des Preisgerichts soll eine Realisierung des Projektes rechtzeitig vor dem Jubiläum der Universität in Jahr 2009 ermöglicht werden.



2. Preis:

behet + bondzio, Münster

Preisgerichtsbeurteilung:
Die prägnante städtebauliche Idee begründet sich im zentralen Hochschulcampus, um den in kleineren Blöcken alle Bestands- und Neubauten gruppiert werden. Höfe und Terrassen in den Obergeschossen mit Blick in den Campus ergänzen diesen Freiraum auf wünschenswert einfache Weise. Vom zentralen Eingang aus sind alle wichtigen Eingänge zu erreichen, die Orientierung ist optimal. Offene Durchgänge von den angrenzenden Straßen und dem Augustusplatz sind richtig gesetzt, jedoch im einzelnen zu klein. Insbesondere das Zugangsfoyer vom Augustusplatz her wirkt unnötig gedrückt und dunkel. Ein überzeugender Beitrag ist die neue Pauliner Aula, die Teil des Ensembles wird und würdig an den historischen Ort erinnert. Hier entsteht für Aula und Andachtsraum mit neuen

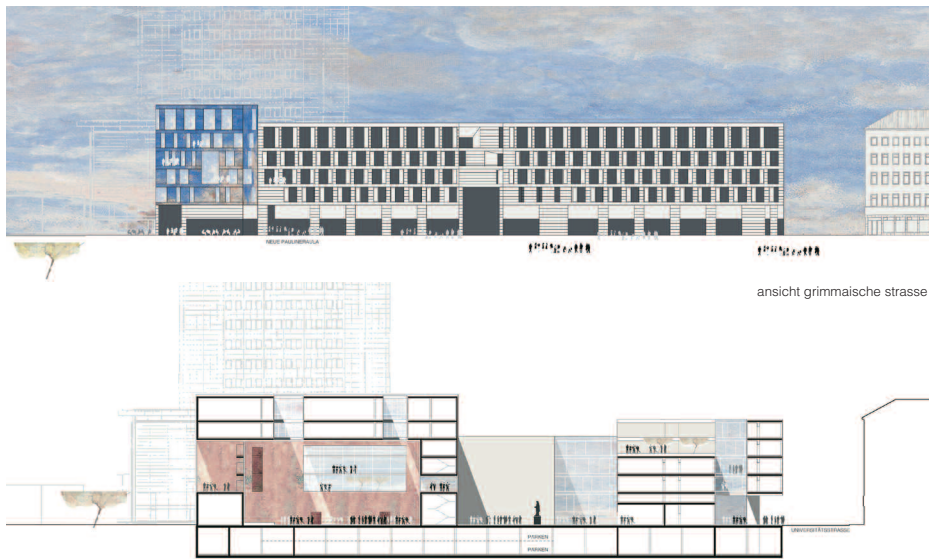
Mitteln eine besondere Räumlichkeit am Augustusplatz, die vielen Erwartungen an diesen Ort der Universitätsgeschichte entsprechen kann. Alle Universitätsbauten sind gut erschlossen. Die Räume aller neuen Bauten sind gut belichtet. Leider gilt das nicht für das bestehende Seminargebäude, dessen westliche neuen Vorhöfe für eine Belichtung zu eng sind. Ein Foyer verbindet zwischen Aula und dem Audimax. Die Mensa konturiert in wünschenswerter Weise die Universitätsstraße, ist jedoch selbst eher ungünstig geschnitten, die Essenszone ist für ihre Länge zu schmal. Bindende Vorgaben sind überwiegend berücksichtigt: das Untergeschoss-Raster, das sich mit dem Konstruktionsraster der Neubauten verbinden lässt, Hörsaal- und Bibliothek sind erhalten. Nur der Bau am Augustusplatz ist zugunsten der neuen Aula in den Bauachsen gekürzt. Der steigende Boden im Campus könnte besser einbezogen sein. Die bisher vorgeschlagenen Fahrradabstellanlagen reichen nicht aus.

Die Gestaltqualität der Fassaden des neuen Campus wird hoch eingeschätzt: leicht und gläsern zum inneren Freiraum, natursteindiszipliniert mit der Aula, plastisch gestaltet zu allen äußeren Platz- und Straßenräumen. Dabei tritt das Haus Felsche in besonderer Weise mit Farbe und Gliederung hervor. Insgesamt zeigt das Konzept für das Hochschulensemble eine überraschende Qualität, die vor allem die neue Aula als selbstverständlichen Teil des Ganzen am tradierten Ort einbezieht. Auch die Gebäudeschnitte vermitteln eine räumliche Vielfalt in Körper und Fassaden mit einfachen Mitteln. Letzteres gilt ebenso für die Konstruktion (Stahlskelett-Stahlbetonverbund) und die eher sparsame Entwurfsanordnung.

Lageplan M. 1:5.000
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.500
Detail M. 1:500

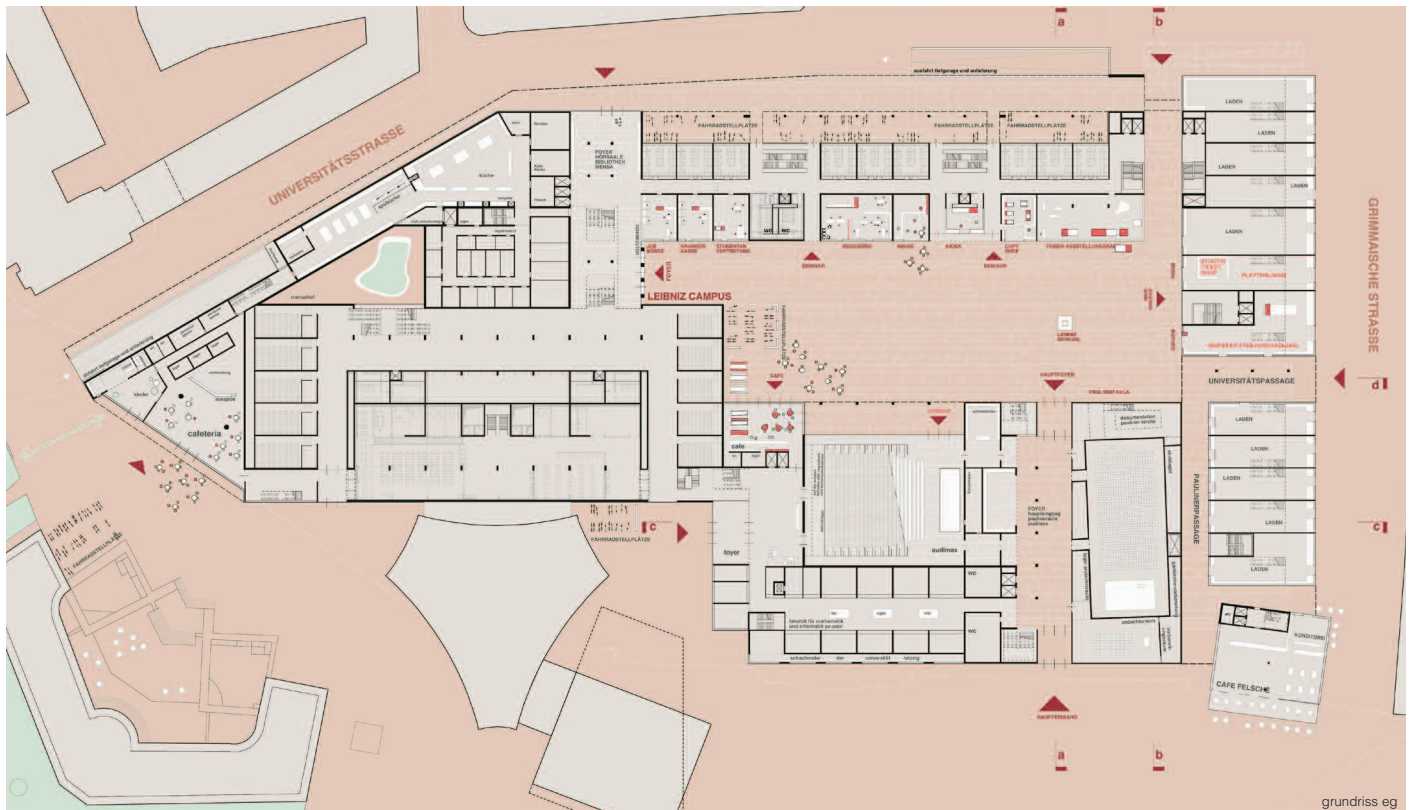


ansicht – schnitt fassade pauliner aula

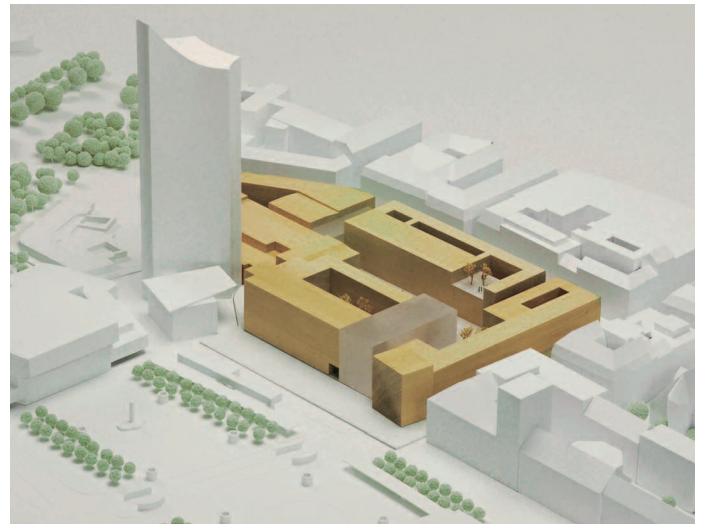
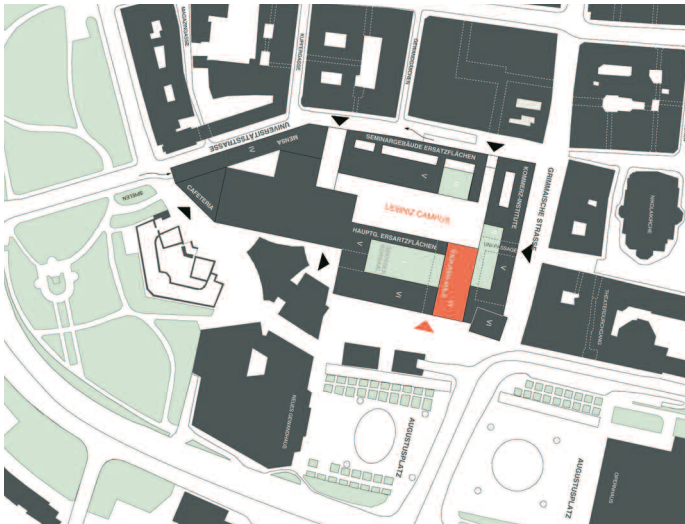


ansicht grimmische strasse

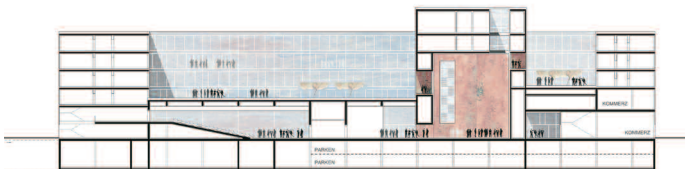
schnitt a-a



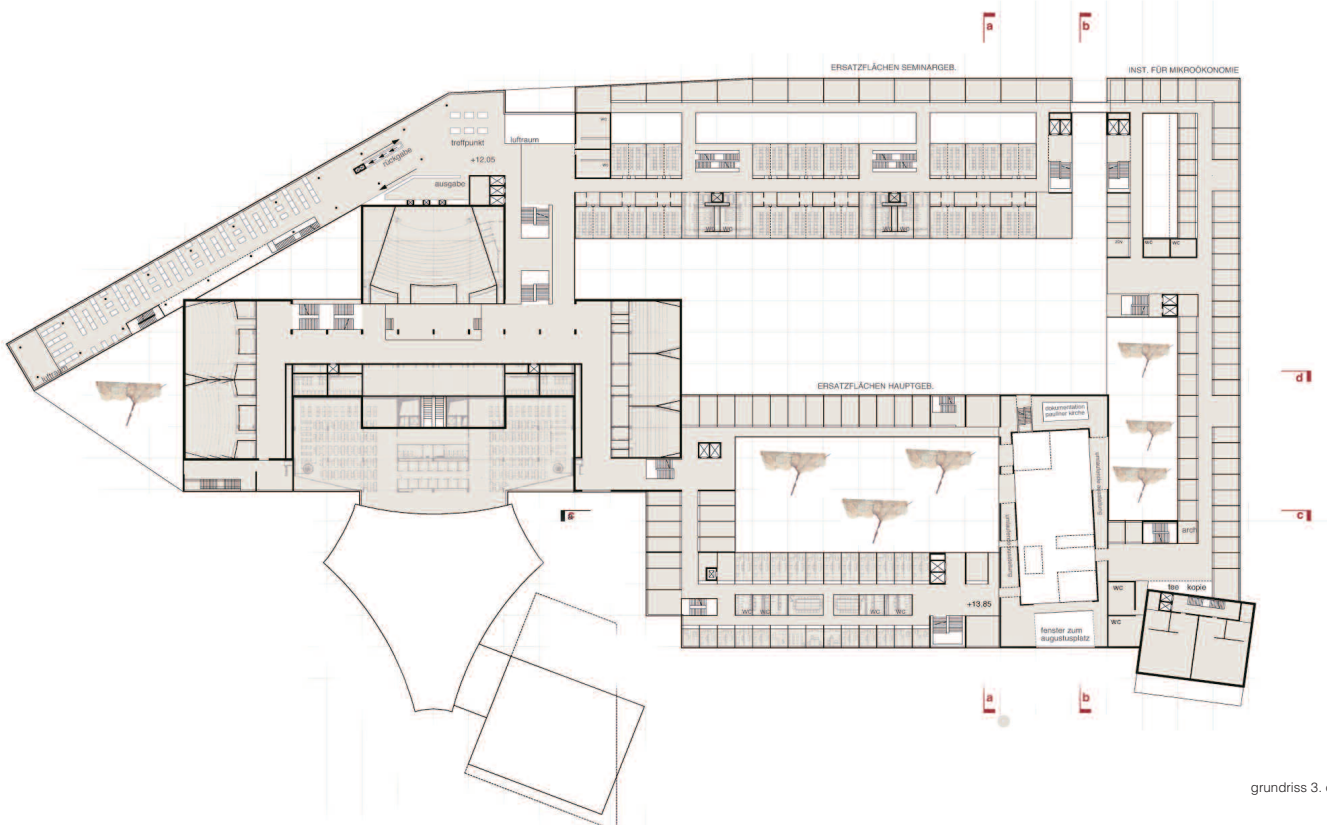
grundriss eg



ansicht augustusplatz



schnitt c-c



„Ozeaneum“, Deutsches Meeresmuseum, Stralsund

Auslober:

Deutsches Meeresmuseum/Museum für Meereskunde und Fischerei · Aquarium, Stralsund (DMM) und die Hansestadt Hamburg

Betreuung/Vorprüfung:

Atelier Christoph Fischer, Berlin

Wettbewerbsart:

Offener, einstufiger Realisierungswettbewerb in zwei Phasen zuzüglich 5 Einladungen

Zulassungsbereich:

EU- und EFTA-Staaten sowie die übrigen Ostsee-Anrainerstaaten

Beteiligung:

30 Arbeiten

Termine:

Tag der Auslobung	12. 10. 2001
Abgabetermin 1. Phase	03. 12. 2001
Preisgerichtssitzung 1. Phase	09./10. 01. 2002
Abgabetermin 2. Phase	09. 04. 2002
Abgabetermin Modell	17. 04. 2002
Preisgerichtssitzung 2. Phase	14./15. 05. 2002

Fachpreisrichter:

Prof. Inken Baller, Berlin/Cottbus (Vors.)
 Prof. Peter Baumbach, Rostock
 Peter Berner, Köln
 Bea Betz München
 Rebecca Chestnutt, Berlin
 Prof. Heinz Nagler, Cottbus
 Prof. Markus Neppi, Köln/Kaiserslautern
 Stell.: Helga Schmidt-Thomsen, Berlin
 Burkhardt Eriksson, Hansestadt Stralsund

Sachpreisrichter:

Dr. Manfred Ackermann, Referatsleiter, Kultur und Medien
 Dr. Peter Hajny, Ministerium für Arbeit und Bau
 Harald Lastovka, Oberbürgermeister, Stralsund
 Prof. Dr. Ernst-Albert Arndt, Beirat des DMM
 Dr. Harald Benke, Direktor des DMM
 Karl-Heinz Dirkmann, Geschäftsführer der SES
 Stellv.: Dr. Dirk-Heinrich Stechmann, DMM
 Peter Boie, Prokurist der SES

Wettbewerbsaufgabe:

Das Deutsche Meeresmuseum (DMM) Stralsund hat die Aufgabe, die Meereskunde, insbesondere die Meeresfauna, Meeresflora und die Ökologie mariner Organismen sowie deren Erforschung und deren wirtschaftliche Nutzung im weitesten Sinne populärwissenschaftlich aufzubereiten und mit museumsspezifischen Methoden publikumswirksam darzustellen. Das DMM ist das größte naturkundliche Museum an der deutschen Ostseeküste. Daraus ergibt sich die Verpflichtung, sowohl die Küstenregion als auch die angrenzende Ostsee als Schwerpunkte in die naturwissenschaftliche Ausstellungs-, Sammlungs- und Forschungstätigkeit zu integrieren.

Der bisherige Standort Katharinenberg ist gekennzeichnet von der Integration des Museums in die historischen Klostergebäude. Programm und Ausstellungskonzept des DMM können aber an diesem Standort nur noch begrenzt weiterentwickelt werden. Deshalb soll ein Neubau auf dem neuen, zweiten Standort auf der nördlichen Hafensinsel errichtet werden. Das kleinteiligere, qualitätvolle Programm am bisherigen Standort wird ergänzt durch die großzügige Ausstellung unter optimalen Bedingungen für ein überregional attraktives Museum, das auf große Besucherzahlen ausgelegt ist. Hierfür steht mit dem Quartier 66 ein kompletter Baublock unter Einbeziehung von 3 denkmalgeschützten Gebäuden unmittelbar am Hafenkai zur Verfügung. Mit dem Bau des Meeresmuseums an diesem Standort soll gleichzeitig das städtebauliche Potential für eine nachhaltige Aufwertung des nördlichen Hafensbereichs und eine Stärkung der Altstadtfunktionen genutzt werden.

Das Raumprogramm gliedert sich in:

- Ausstellungen	2.950 m ² NF
- Meeresaquarium	5.382 m ² NF
- Öffentlichkeitsarbeit	670 m ² NF
- Besucherservice	1.000 m ² NF
- Technik	985 m ² NF
- Verwaltung	227 m ² NF
- Aussenanlagen	600 m ² NF

1. Preis (€ 30.000,-):

Behnisch & Partner, Stuttgart
 Mitarbeit: Elke Reichel · Katja Knaus
 Michael Beckert · Andreas Vogler
 Statik: Pfefferkorn & Partner, Stuttgart

2. Preis (€ 24.000,-):

krasenbrink, Aachen
 Thomas Krasenbrink · Peter Ritterbach
 Mitarbeit: Annette Neulen · Peggy Pietzonka
 Anja Scheidtweiler
 Tragwerk: Ingenieurlösungen für das Bauwesen,
 Thomas Fellerhoff
 Technische Beratung: Alex van Hoff,
 Burgers Zoo Arnhem

3. Preis (€ 18.000,-):

Hascher · Jehle und Assoziierte GmbH, Berlin
 Mitarbeit: Johannes Raible · Svenja Bockhop
 Andreas Lamprecht
 Tragwerk: RPB Rückert GmbH, Heilbronn
 Haustechnik: Scholze Ing. Ges. mbH, Berlin

4. Preis (€ 14.000,-):

Volkmar Nickol mit Rafael Eßer, Berlin
 Tragwerk: Prof. Matthias Pfeifer
 und Partner, Darmstadt
 L.Arch.: plancontext landschaftsarchitektur
 Brzezek · Loderer · Sadler, Berlin

5. Preis (€ 10.000,-):

Plasma studio, London
 Eva Castro · Holger Kehne · Ulla Hell
 Mitarbeit: Heiko Kampherbeek · Martin Kessler
 Marc Matzken · Leonidas Lazarakis
 Kelvin Chu Ka Wing · Keong Wee Lim
 Tragwerk und Energiekonzept: Arup, London
 David Lewis · Benedikt Schleicher
 Christian Topp
 Aquarientechnikber.: Erwin Sander, Uetze-Eltze

Ankauf (€ 8.000,-):

Schuster Architekten, Düsseldorf
 Mitarbeit: Katrin Kahlert
 Tragwerk: Fischer + Friedrich, Stuttgart
 HLS/Wassertechn.: Ing.-Büro Becker, Kaarst
 Computergrafik: M. Mückenheim

Ankauf (€ 8.000,-):

Snøhetta as bei Robert Greenwood
 Ksetil T. Thorsen, Oslo
 Mitarbeit: Knut Tronstad · Joshua Teas
 Tarald Lundevall · Georg Strohmeier
 Sonderfach: Büro Happold
 bei Denzil Gallagher und Steffen Philipp

Ankauf (€ 8.000,-):

Wilhelm und Partner, Lörrach
 Prof. F. Wilhelm · B. Wilhelm
 F. Hovenbitzer
 Mitarbeit: Uta Wilhelm · Daniel Satulthess

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig die Arbeit mit dem 1. Preis zur Realisierung.

Modellfotos: Atelier Christoph Fischer, Berlin



1. Preis:

Behnisch & Partner, Stuttgart

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:

Die Entwurfsverfasser haben souverän vier Baukörper am Standort inszeniert, die konsequent in eine freie, individuelle Formensprache umgesetzt sind. Die Blockkanten bleiben trotzdem erkennbar, auch aus Sicht des städtebaulichen Denkmalschutzes. Die Absicht, „einen attraktiven, einprägsamen Baustein ins Stadtbild“ zu setzen, ist überzeugend gelungen. Eine zusätzliche Qualität liegt in der gleichwertigen Behandlung aller Fassadenseiten ohne Rückseitenbildung. Das Erscheinungsbild lässt Assoziationen zu den Ausstellungsinhalten zu, bleibt dabei aber angemessen abstrakt. Die Einzelbaukörper sind in sich schlüssig, in ihrer Haut geschlossen und lassen interessante Blicke in den Außenraum zu. Die Besucher erreichen aus drei Richtungen über Zuwegungen mit platzartigen Aufweitungen

den zentralen Eingangsbereich, der alle Baukörper verbindet. Im Inneren bietet das Erschließungssystem sehr gute Orientierung. Die funktionalen Anforderungen aus dem museumspädagogischen Konzept sind überzeugend erfüllt. Die einzelnen Baukörper bieten Möglichkeiten für differenzierte qualitätsvolle Innenräume. Das Foyer spannt sich mit Treppen und Aufzügen frei zwischen die Körper und ermöglicht so vielfältige Wege durch die Ausstellung, auch unabhängig vom Museumsrundgang, und bietet interessante Ein- und Ausblicke.

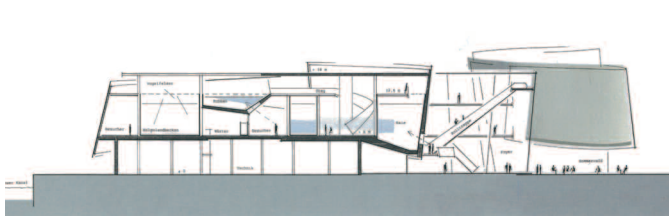
Das Eckgebäude an der Neuen Badenstraße wird in die Nutzung nicht einbezogen, ebenso nicht der Dornröschenspeicher. Die städtebauliche Einbindung des Eckgebäudes Badenstraße ist nicht gelungen. Das Speichergebäude Hafenstraße 9-10 wird sinnvoll in die Nutzungsstruktur eingebunden, dabei wird anerkannt, dass wesentliche konstruktive Ele-

mente erhalten werden. Die Versorgungsfunktionen für die Aquariumstechnik sind zentralisiert. Die Bauformen sind konstruktiv lösbar. Das Material der Fassadenverkleidung ist angemessen, andere Materialien bleiben vorstellbar. Das Verhältnis von Nutzfläche zu Bauvolumen ist wegen der geringen Verkehrsfläche sehr günstig - ungünstiger allerdings - bedingt durch die gewählte Baustruktur - das Verhältnis zwischen Rauminhalt und Hüllfläche, die sich aber durch eine kostengünstige Materialwahl und Konstruktion auszeichnet, so daß insgesamt das Museum im Kostenrahmen liegen dürfte.

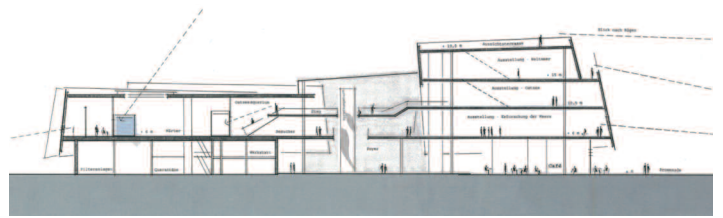
Das Konzept besticht durch hohe Signifikanz bei gleichzeitiger Berücksichtigung des städtebaulichen Kontextes und durch hohe Attraktivität verbunden mit ausgezeichnete sachbezogener Funktionalität.

Lageplan M. 1:3.500

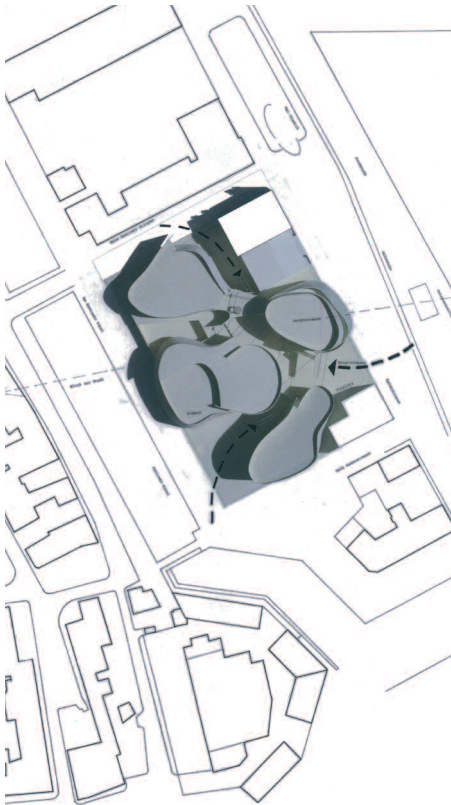
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.250



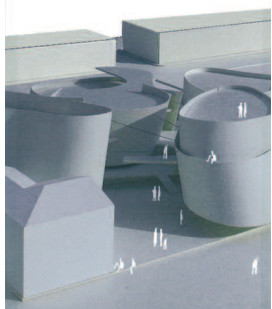
Schnitt A-A



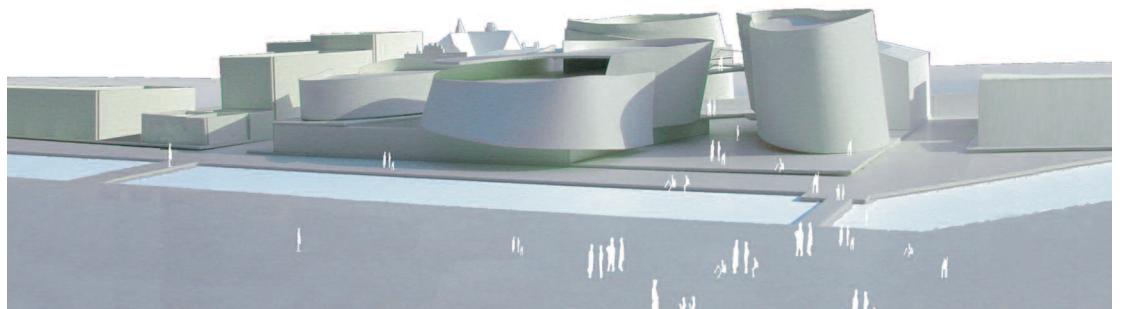
Schnitt D-D



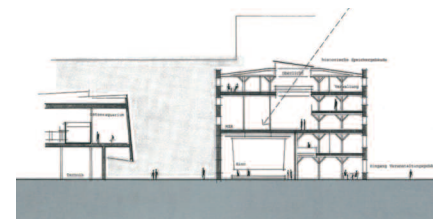
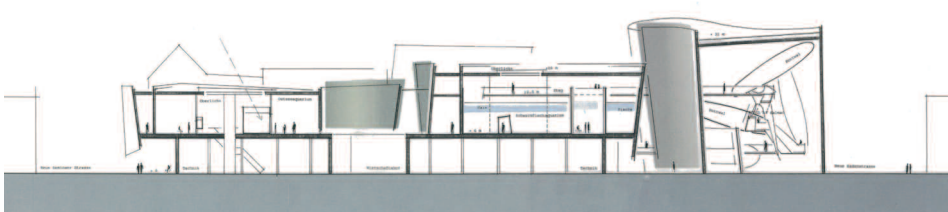
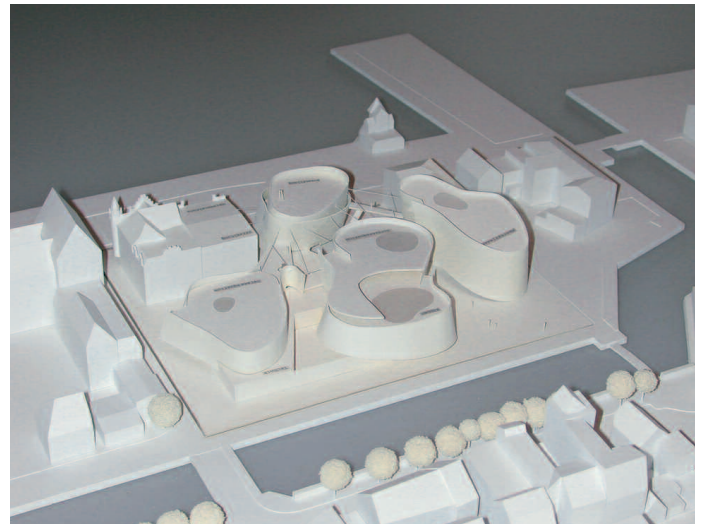
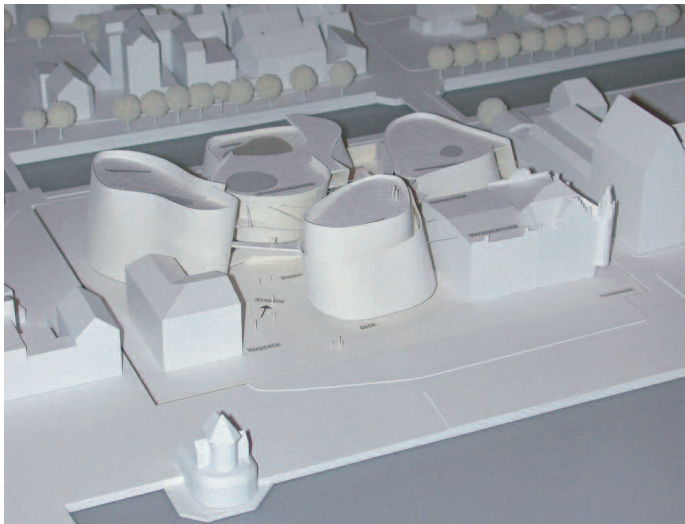
Ebene 0



Foyer

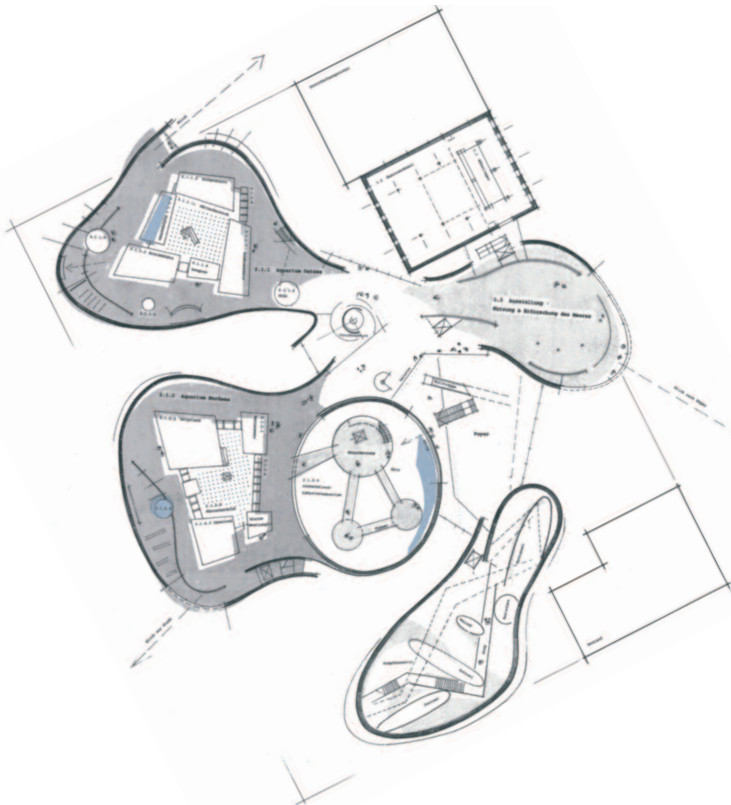


Ansicht West



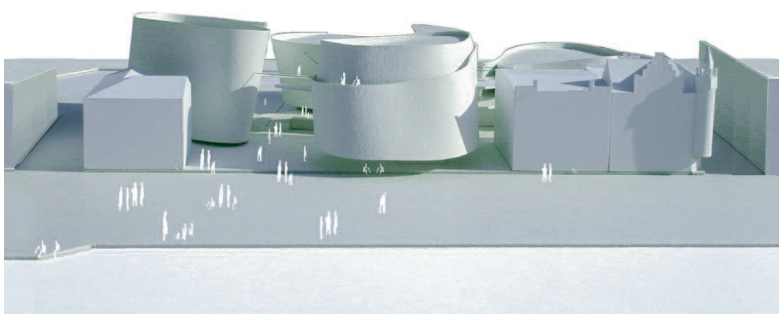
Schnitt C-C

Schnitt B-B

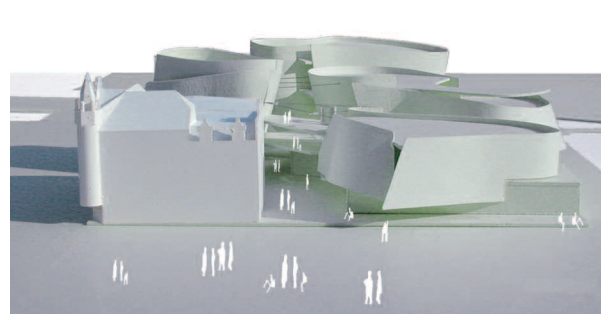


Ebene 2

Ebene 4



Ansicht Ost



Ansicht Nord

Schauspielhaus in Augsburg

Auslober:

Stadt Augsburg

Betreuung/Vorprüfung:

Walter Landherr, München

Wettbewerbsart:

Einstufiger, begrenzt offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EWR-offenen Bewerbungsverfahren zur Auslosung von 46 Teilnehmern sowie 14 Zuladungen

Beteiligung:

47 Arbeiten

Termine:

Bewerbungsschluß	07. 02. 2002
Tag der Auslobung	21. 02. 2002
Abgabetermin Pläne	07. 05. 2002
Abgabetermin Modell	14. 05. 2002
Preisgerichtssitzung	06./07. 06. 2002

Fachpreisrichter:

Prof. Fritz Auer, München/Stuttgart (Vors.)
 Dr. Karl Demharter, Stadtrat Augsburg
 Andreas Hild, München
 Gerhard Tham, Augsburg
 Marco Goetz, München
 Stellv.: G. Billenstein, Hochbauamt Augsburg
 Regina Schineis, Augsburg

Sachpreisrichter:

Ekkehard Gesler, Augsburg
 Dr. Ulrich Peters, Stadttheater Augsburg
 Annelies Haaser-Schwalm, Stadträtin Augsburg
 Stellv.: Dr. Klaus Engert, Theater Augsburg
 Eberhart Wienecke, Theater Augsburg
 Dr. Ludwig Kotter, Stadtrat, Augsburg
 Eva Leipprand, Bürgermeisterin, Augsburg

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht gibt dem Auslober die einstimmige Empfehlung, die Arbeiten der mit einem 1. Preis ausgezeichneten Verfasser in einem diskursiven Verfahren weiterzuverfolgen. Hierbei sollen die aufgabenbestimmenden Aspekte der Stadt Augsburg, des Theaters, des Denkmalschutzes und der Wirtschaftlichkeit vertieft behandelt werden.

Modellfotos: Walter Landherr, München

1. Preis (€ 16.000,-):

Ingmar Menzer, Stuttgart
 Mitarbeit: Jessica Illing

1. Preis (€ 16.000,-):

Lothar Kolb · Voit & Partner, Augsburg
 Mitarbeit: Johannes Voit · Christine Schröder
 L.Arch.: Fritz Kots, Augsburg
 Tragwerk: Joachim Geiger, Augsburg
 Modell: Beutrock, Jirousch

3. Preis (€ 11.000,-):

tba töpfer · bertuleit · architekten, Berlin
 Sandra Töpfer · Dirk Bertuleit
 Mitarbeit: Tom Härtling
 Berater: Bärl Hohmann

4. Preis (€ 8.500,-):

YoMoArchitekten, München
 Hyun-Ji You · Jörg Moser
 Mitarbeit: Minh N. Thai · Wolfgang Schürf

5. Preis (€ 6.000,-):

MORPHO-LOGIC, München
 Ingrid Burgstaller · Michael Gebhard
 Mitarbeit: Christian Bock
 Theatertechnik und Akustik:
 Beneke · Daberto · Partner
 Statik: Dr. Bernhard Behringer

Ankauf (€ 3.500,-):

Schwöbel und Mäurer, Mannheim
 Ludwig Schwöbel
 Mitarbeit: Daniela Fischer · Holger Fleischmann

Ankauf (€ 3.500,-):

Jötten + Eberle, Augsburg
 Kauffmann · Theilig & Partner, Ostfildern
 Mitarbeit: Julia Däfler · Heiner Walker
 Jakob Eckert · Anette Gärtner · Peter Koch

Ankauf (€ 3.500,-):

Diekmann Architekten, Karlsruhe
 Rainer Diekmann

Ankauf (€ 3.500,-):

Leuschner · Gänsicke, Hamburg
 Uwe Gänsicke · Andreas Leuschner
 Mitarbeit: Hannes Beinhoff · Ulla Beinhoff

Wettbewerbsaufgabe:

Die kreisfreie Stadt Augsburg ist die drittgrößte Stadt Bayerns mit ca. 270.000 Einwohnern und einer Ausdehnung von 147 km². Sie liegt ca. 60 km nordwestlich der Landeshauptstadt München in einem vorwiegend ländlich strukturierten Gebiet.

Auf dem nach Osten leicht abfallenden Gelände des ehemaligen Salzstadels, des Kornhauses und des aufgeschütteten Stadtgrabens wurde 1876-77 das Stadttheater mit 1400 Plätzen von den damals als Theaterarchitekten bekannten Fellner und Helmer aus Wien entworfen. Nach den Plänen des Berliner Architekten Baumgarten wurde 1937-1939 die Fassade von ursprünglich 3 auf 5 Achsen erweitert. Es sollte damals Mittelpunkt einer großangelegten Aufmarschallee werden. Aus dieser Zeit stammt auch das Werkstattgebäude mit Malsaal und der Brückenbau über die Kasernstraße. 1944 wurde das Theater schwer zerstört. Der Wiederaufbau durch Stadtbaurat Walther Schmidt richtete sich unter Beibehaltung der vereinfachten Außenwände nach dem Grundriss der kurz zuvor erfolgten Um- und Erweiterungsbauten. Die Proportionen wurden durch das überbetont hohe Bühnenhaus mit scharrierten Betonlisenen verändert. Das Theater selbst steht ebenso wie das Werkstattgebäude unter Denkmalschutz, in erster Linie wegen der weitgehend noch erhaltenen Originaldetails aus dem Wiederaufbau aus den 50er Jahren.

Im neu zu errichtenden Schauspielhaus mit ca. 320 Plätzen wird der Schwerpunkt der Aufführungen beim Schauspiel liegen, wobei dort eher Stücke in Kammerspiel-Dimension (vier bis acht Darsteller) und kleinem technischen Aufwand geplant sind. Daneben soll es pro Spielzeit ein bis zwei kleine Ballettabende und eine Kammeroper geben. Als Kontrast zum Großen Haus wird ein Theatergebäude gewünscht, das eher Werkstatt-Charakter hat.

Das Wettbewerbsgrundstück liegt im Bereich der römischen Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum bzw. deren zugehöriger Gräberfelder und Zugangsstraßen. Es liegt ebenfalls im Bereich des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt-/Ortskerns bzw. zugehöriger Friedhöfe. Auf dem Wettbewerbsgrundstück ist mit archäologischen Befunden und Funden sowohl aus der Römerzeit, aus dem Mittelalter und der Neuzeit zu rechnen. Im Frühjahr 2002 sollen archäologische Grabungen zur Sondierung des Geländes durchgeführt werden.

Das Raumprogramm gliedert sich u.a. in:
 Zuschauerhaus 825 m²
 (mit u.a. Zuschauerraum 250 m²; Foyer 450 m²)
 Bühnenhaus 1.146 m²
 (mit u.a. Hauptbühne 176 m²;
 Hinterbühne 128 m²; Probebühne 260 m²)

Es ist schützenswerter Baumbestand auf dem Grundstück vorhanden. Die vorhandenen Bäume können im Zuge der Neuplanung entfernt werden. Der vorhandene Großbaum im kleinen dreieckigen Innenhof zwischen Intendantengebäude und Heilig-Kreuz-Kloster ist zu erhalten.

Die Kostenobergrenze für die Gesamtkosten ist mit 10 Mio EUR festgelegt. Für die Bauwerkskosten (KGr. 300 + 400, einschl. Bühnentechnik) ergeben sich hieraus als zwingend einzuhalten- de Obergrenze 8,0 Mio EUR einschl. MWSt. Dabei ist für die Bühnentechnik mit ca. 2,0 Mio EUR zu rechnen.



1. Preis:

Ingmar Menzer, Stuttgart

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:

Der Verfasser schließt den Block mit einem dreigeschossigen Volumen ab. In diesen Baukörper ist ein dreigeschossiger Baukörper eingeklinkt. Eine große Glasfront schließt den Komplex zur Kasernstrasse ab, nimmt durch eine trapezförmige Treppe die Achse des Stadttheaters aber im Inneren auf. Die denkmalgeschützten Teile sind durch den fast vollständigen Einbau ohne Not beeinträchtigt.

Die eigentlichen Qualitäten entfaltet die Arbeit im Innenraum. Zum einen durch das sich direkt als Verlängerung der Fußgängerebene ergebende Parkett, besonders aber durch die Zugangstreppe zum Rang, die ihrerseits eine große Tribü-

ne zur Stadt bildet. Der Vorhang erscheint auf den ersten Blick etwas übertrieben, ist aber bei genauerem Hinsehen konsequent aus der selbstentwickelten Aufgabenstellung abgeleitet und nicht nur metaphorische Geste. Die Innere Organisation lässt Räume von ungewöhnlichem Zuschnitt entstehen, im einzelnen sind die einzelnen Teile aber gut gestaltet und darüber hinaus auch gut nutzbar. Die seitliche Anbindung der Proebühne an die Hinterbühne sowie deren Anlieferung wird besonders begrüßt. Die Anbindung des Malslaals an den Bestand ist gut gelöst. Auch der ungewöhnliche Zuschnitt des Zuschauerraums ist gut nutzbar wobei u.a. die Anordnung des Regieraums noch diskutiert werden müsste. Das Angebot einer Dachterrasse als zusätzliches Foyer stellt eine weitere Qualität der Arbeit dar.

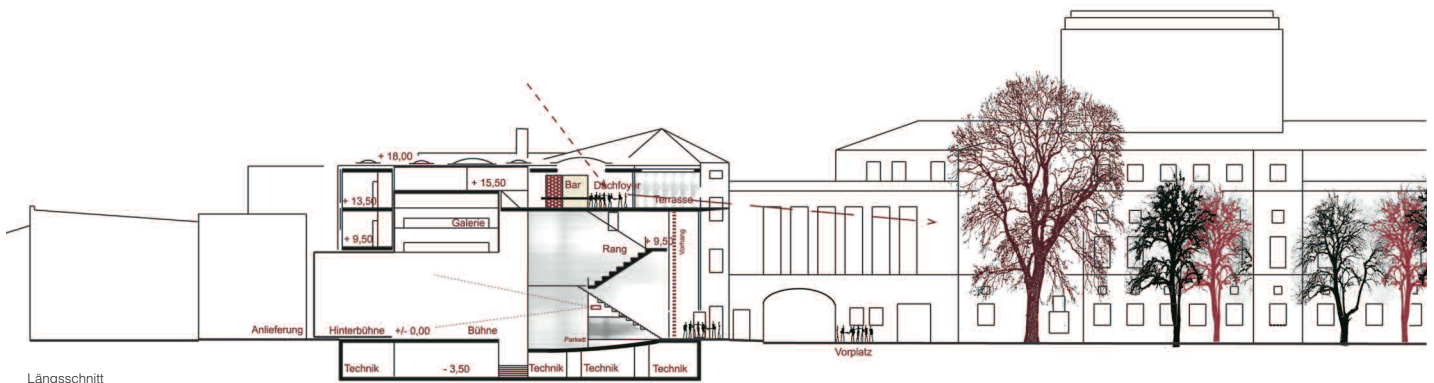
Der kompakte Baukörper erzeugt klare Freiräume im Hof, wobei der Hof am Kloster eine spürbare Vergrößerung erfährt. Für den Vorplatz wird im Wesentlichen die bisherige Gestalt akzeptiert. Der Konflikt zwischen schräger Ausrichtung der Schaufassade und Hauptzugangsrichtung bleibt ungelöst.

Die Wirtschaftlichkeit liegt im mittleren Bereich. Das Theater wird im ganzen gerade durch die innenräumlich konzeptionellen Qualitäten dem experimentellen Anspruch des Nutzers in besonderer Weise gerecht, ohne die Funktionalität eines konventionellen Theaterbetriebes zu beeinträchtigen.

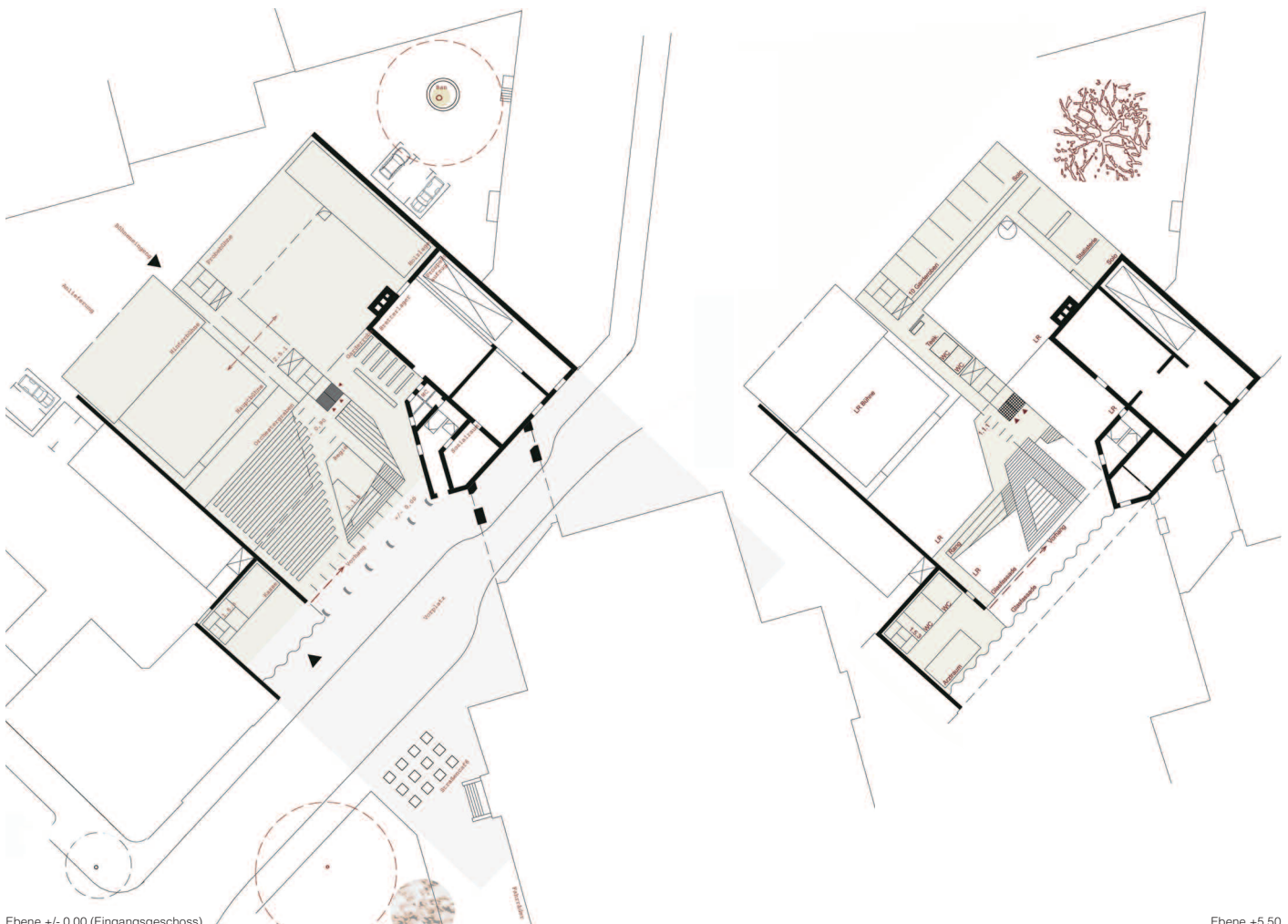
Lageplan M. 1:3.500

Grundrisse, Ansichten, Schnitt M. 1:750

Detail M. 1:200

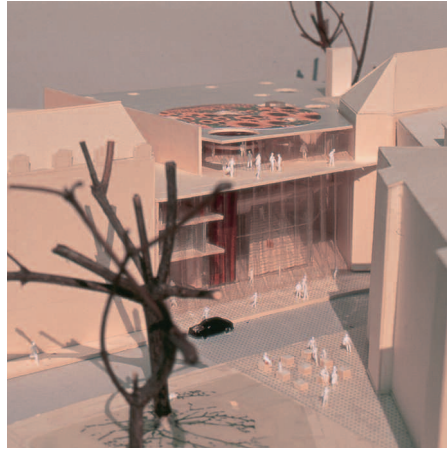


Längsschnitt



Ebene +/- 0.00 (Eingangsgeschoss)

Ebene +5,50



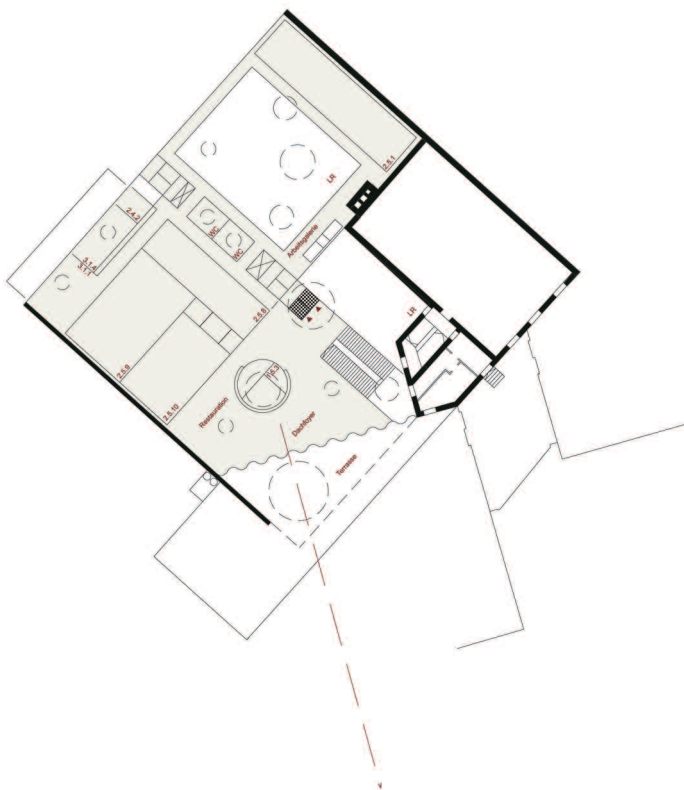
Vorhang auf...

...das Schauspielhaus ist geöffnet

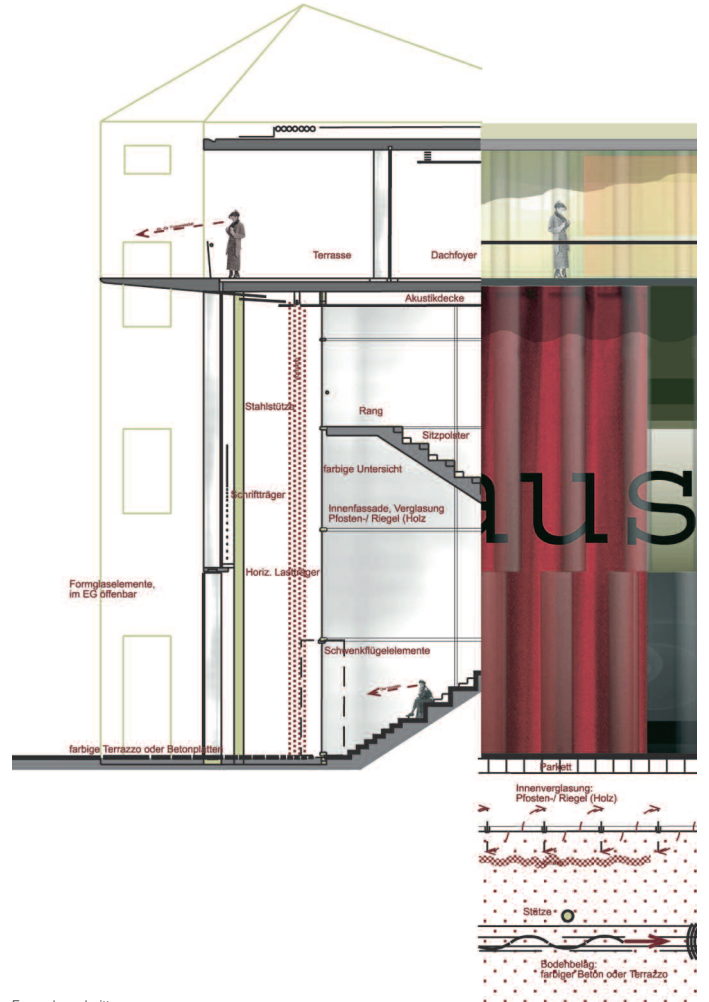


Die Vorstellung läuft...

...Vorhang geschlossen



Ebene +13,50 (Foyergeschoss)



Fassadenschnitt

Konzert/Kongresszentrum – Hotel – Spielcasino „Klein Venedig“ in Konstanz

Auslober:

Stadt Konstanz
STRABAG Projektentwicklung GmbH,
Niederlassung Freiburg

Betreuung/Vorprüfung:
Hochbau- und Liegenschaftsamt, Konstanz

Wettbewerbsart:

Begrenzt offener, einstufiger städtebaulicher Ideenwettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auslosung von 32 Teilnehmern zuzüglich 7 Einladungen

Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) sowie die Schweiz

Beteiligung:

34 Arbeiten

Termine:

Bewerbungsschluß	15. 01. 2002
Abgabetermin	25. 04. 2002
Preisgerichtssitzung	17. 05. 2002

Fachpreisrichter:

Herr Prof. Humpert, Freiburg (Vors.)
Herr Fouquet, Bürgermeister, Konstanz
Herr Prof. Valentini, Wessling
Herr Temme, Strabag, Freiburg
Frau Prof. Jakubeit, Frankfurt am Main
Herr Prof. Topp, Verkehrsplaner, Kaiserslautern

Sachpreisrichter:

Herr Frank, Oberbürgermeister, Konstanz
Herr Hohwieler, Strabag
Herr Kleiner, Stadtrat
Frau Mohn, Stadträtin
Frau Dr. Jacobs-Krahen, Stadträtin

Wettbewerbsaufgabe:

Klein Venedig liegt direkt an der Landesgrenze zur Schweiz zwischen Altstadt/Stadelhofen und Bodensee. An diesem Standort, der über eine ausgezeichnete Bodenseelage, über eine unmittelbare Nähe zum Hafen mit den Schiffsverbindungen sowie zum Bahnhof verfügt, ist beabsichtigt ein Konzert- und Kongresszentrum mit Spielcasino und Hotel zu errichten. Dieses Projekt wird gemeinsam durch die Stadt Konstanz und die Firma STRABAG entwickelt. Neben einer sinnvollen städtebaulichen Einbindung soll das Wettbewerbsergebnis Aufschluss über die erforderlichen Erschließungsmaßnahmen sowie den erforderlichen Finanzierungsrahmen geben. Ebenfalls Wettbewerbsziele sind das Entstehen qualitätsvoller Freiflächen für Erholung und Kleinkunst/Kultur, die Vorhaltung eines öffentlichen Seeuferweges, die Freihaltung der Sichtachse Bodanstrasse sowie eine Konzeptentwicklung, die Verknüpfungen mit der Planung Klein Venedig in Kreuzlingen (CH) ermöglicht. Das Raumprogramm für das Konzert- und Kongresszentrum gliedert sich u.a. in:

Foyer	1.500 m ²
Großer Saal	1.500 m ²
Empore	800 m ²
Bühne	300 m ²
Kleiner Saal	500 m ²
Konferenzräume	800 m ²
Das Spielcasino umfaßt u.a.:	
Großes Spiel	400 m ²
Automaten Spiel	500 m ²
Bar-/Gastrobereich	500 m ²

Die Hotelanlage umfaßt 140 Zimmer der mittleren bis gehobenen Ausstattung mit 3-4 Sterne.

1. Preis (€ 22.000,-):

Jo. Franzke Architekturbüro, Frankfurt
Mitarbeit: Jo. Franzke · Nadja Brunnert
Thomas Hille · Jörg Westphal
L.Arch.: Dr. Gabriele Schultheiß, Berlin
Tragwerk/Verkehr: BGS Ingenieursozietät, Frankfurt/Main
Model: MAD, Andreas Gregori, Frankfurt/Main

2. Preis (€ 15.000,-):

Dietrich Bangert Architekten, Berlin
Dietrich Bangert · Anette Bangert
Mitarbeit: Dirk Brändlin · Peter Golonska
Joachim Hildebrandt · Gerhard Karschner
Michael Korn · Matthias Lump
L.Arch.: Krafft-Wehberg
Stadt- und Verkehrsplaner: Kohlbrenner und Dubach

3. Preis (€ 10.000,-):

Dejozé & Dr. Ammann, Münster
Dr. Kristin Ammann-Dejozé · Achim Dejozé
Mitarbeit: Christin Pohl · Marcus Brokmann
Ines Schirmer
Visualisierung: Teemo Lorenz · Ulrich Kiefer
L.Arch.: Karl-Heinz Grohs, Essen
Fachberater: Günter Merckle, Münster

4. Preis (€ 7.000,-):

Molzbiçhler + Ruczka ZT GmbH, Wien/Linz
Mitarbeit: Florian Molzbiçhler
Matthias Molzbiçhler · Ernst Tötzl · Ernst Tost
Statik: Fritsch · Chiari und Partner Ziviltechniker GmbH, Wien
Christian Eckerstorfer
Verkehr: Ingenieurbüro Mittnik, Gerhard Nestler

1. Ankauf (€ 4.000,-):

ILP Lingenauer + Loweg + Pfeil, Stuttgart
L.Arch.: Schmelzer + Friedmann, Ostfildern
Mitarbeit: Silke Martin
Verkehr: StadtVerkehr H + B Schönfuss

2. Ankauf (€ 4.000,-):

Architekten Linie 4, Konstanz
Bächle + Meid-Bächle
Ingo Bucher-Beholz, Gaienhofen
Mitarbeit: André Fröhlich · Stefan Mönch
Andreas Brühlmann · Evelyne Fehrenbach
Tomas Gruschkus
L.Arch.: Thomas Gnädinger, Singen

3. Ankauf (€ 4.000,-):

Kruschel · Finthammer · Lauterbach, Konstanz
Verkehr: IB Blender + Stahl
Bodengutachten: IB Kempfert + Partner
Statik: IB Fischer + Leisering
Stadtplanung: IB Rathgeb + Link
L.Arch.: AB Fieweger

Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig dem Auslober, den Verfasser des ersten Preises mit der Weiterbearbeitung des Projektes zu betrauen.

Modellfotos:

Hochbau- und Liegenschaftsamt, Konstanz



1. Preis:

Jo. Franzke Architekturbüro, Frankfurt

Preisgerichtsbeurteilung:

Die Gesamtidee des Entwurfs ist es, mit der Plattform und den Gebäuden ein Gelenk zwischen Stadt und See zu formulieren. Städtische Elemente werden durch den vorhandenen Platz auf der Plattform an den See gezogen und gleichzeitig wird der See und seine Landschaftselemente zum Baukörper in Beziehung gesetzt.

Ein urbaner Platz, zum See orientiert, durch das Sockelquadrat und die drei Gebäude definiert, bildet den städtebaulichen Rahmen. Die Höhenentwicklung entspricht der Konstanzer Silhouette und bezieht sich angenehm auf die Umgebung. Die Plattform eröffnet neue perspektivische Ausblicke auf den See und auf die Stadt.

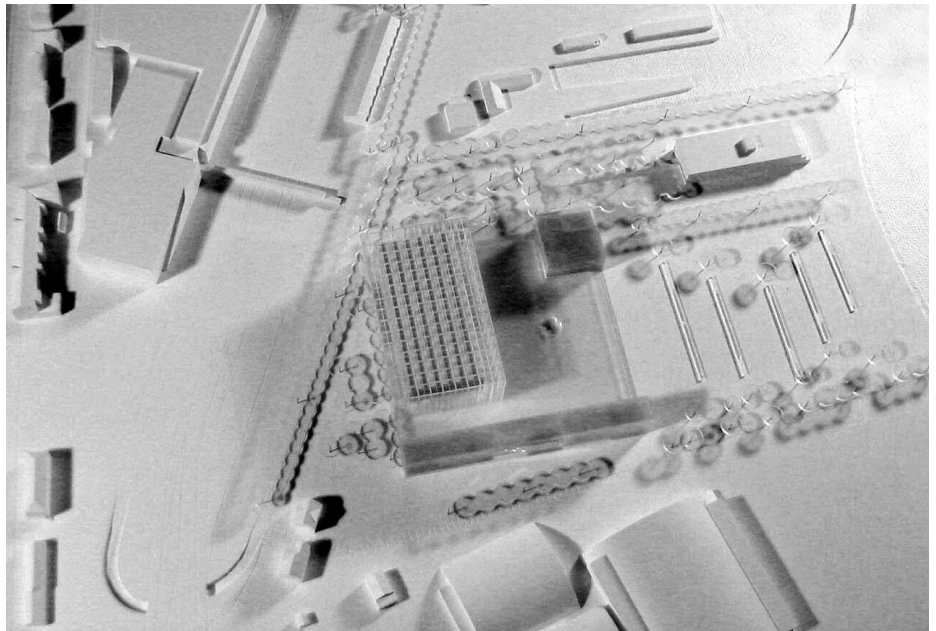
Die Anbindung an das Straßennetz über die Gleisunterführung bietet störungsfreie Erreichbarkeit und ist den Nutzungen angemessen. Die Besetzung der Plattformränder durch die 3 Gebäude gewährleistet eine einfache Andienung und Vorfahrt der Gebäude auf kurzen Wegen. Die Nordwestecke der Plattform rückt zu nah an die Hafensperrmauer; eine Verschiebung der gesamten Plattform um ein paar Meter in Richtung See wäre anzuraten. Die Garage im Sockelgeschoss erschließt alle 3 Gebäude unmittelbar und übersichtlich. Die Garage bindet zusammen mit dem Platz die Gebäude funktional zusammen; dies spiegelt sich gestalterisch in der Verbindung zwischen Platz und Garage durch die transluzenten Öffnungen wieder. Dieser Aufsatz gibt sowohl der Oberfläche als auch der Garage ein besonderes Flair.

Für alle drei Gebäude werden einfache, klare, geometrische Formen verwendet, die miteinander und mit dem Platz korrespondieren. Die Konzerthalle bekommt durch ihre Einfassung in eine Stahl-Glashülle besondere Signifikanz. Gleichzeitig sind Form und Fassade für Hotel und Casino angemessen und angenehm zurückhaltend. Ein Teil des Hotels liegt bezüglich des Seeblicks ungünstig. Die Raumprogramme sind eingehalten, die leichte Abweichung beim großen Saal ist korrigierbar. Die Verfasser legen Wert auf die akustisch optimale „Shoebbox“-Form der Konzerthalle. Die Ausarbeitung der Gebäude und des Freiraumes ist sehr differenziert, qualitativ und realistisch.

Die heute vorhandenen Bäume und Büsche werden aufgegeben, zugunsten einer aus dem Entwurf abgeleiteten, systematischen Bepflanzung. Dabei wird der Bezug zwischen der Plattform und dem See aufgenommen und verstärkt. Dem dient insbesondere auch die Ufergestaltung mit Uferweg und Podium, die gleichzeitig dem Hochwasserschutz dienen. Die Detaillierung des Entwurfs ist beeindruckend.

Der Entwurf öffnet sich zu Kreuzlingen, wo immer dies möglich ist und schließt auf Konstanzer Seite die Kreuzlinger Bebauung mit den vorhandenen Sportstätten sinnvoll ab.

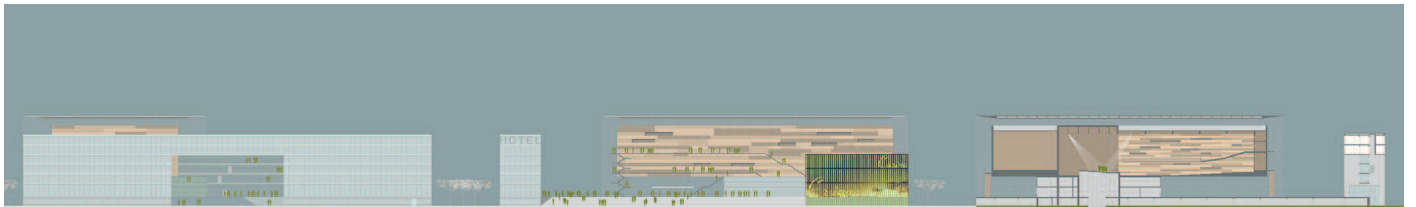
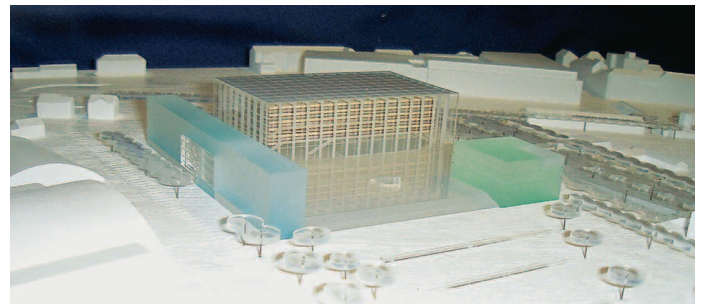
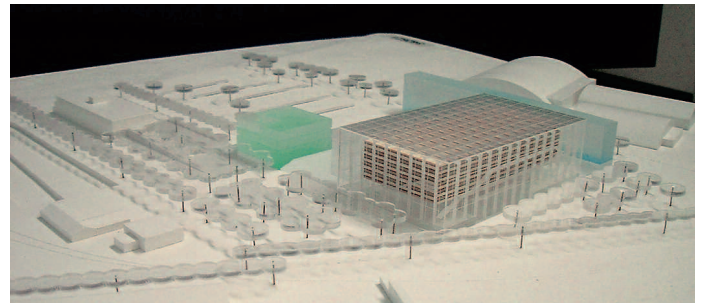
Die Ökonomie des Entwurfs ist unproblematisch.



Lageplan M. 1:5.000

Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:2.000

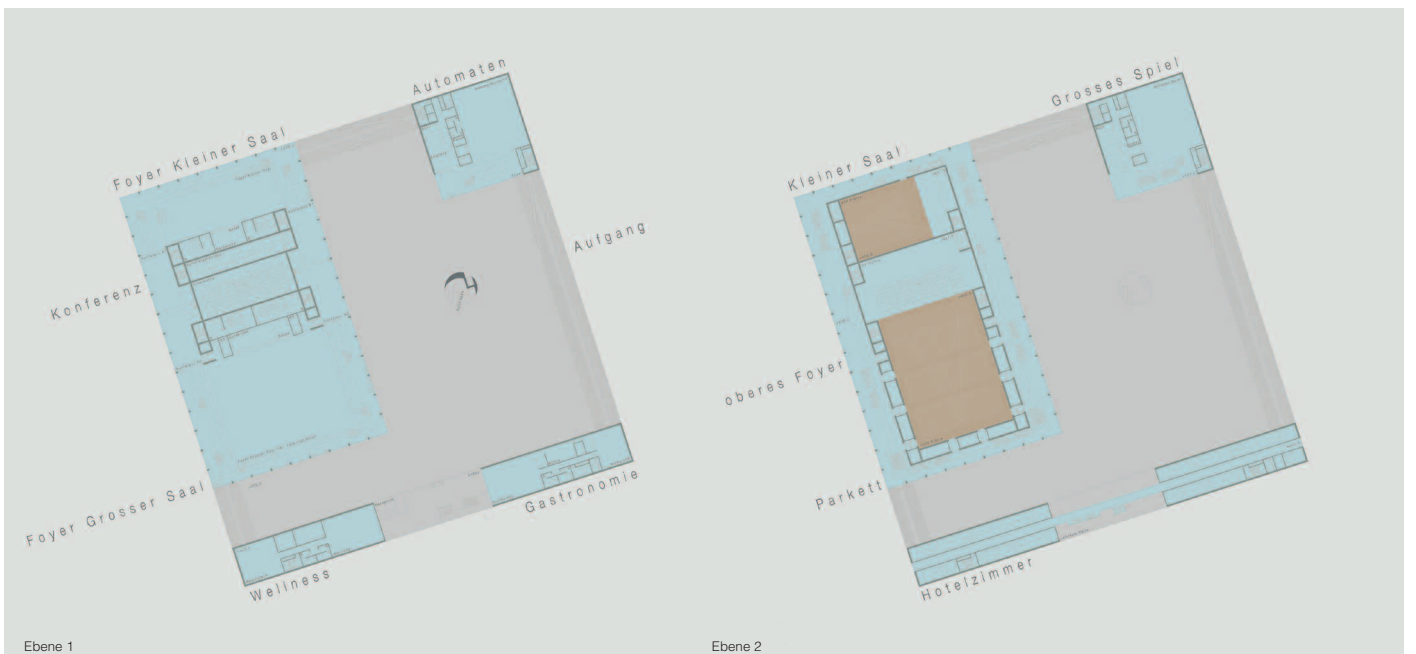
Lageplan



Südostansicht

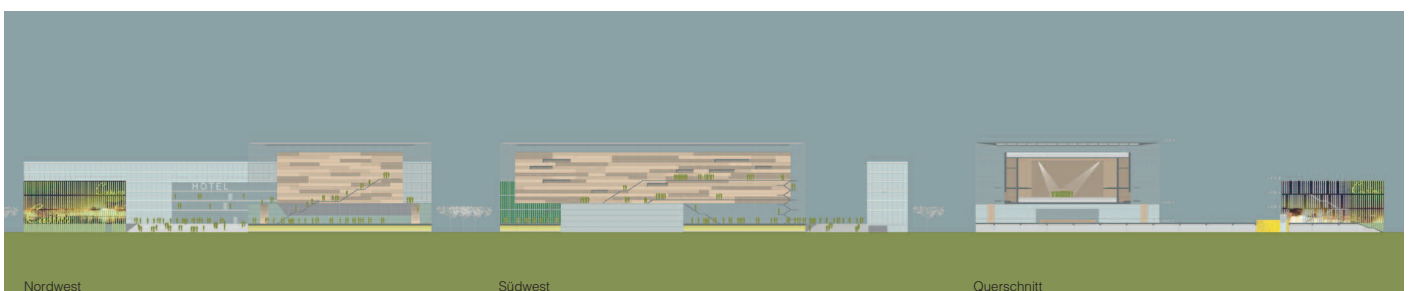
Nordost

Längsschnitt



Ebene 1

Ebene 2



Nordwest

Südwest

Querschnitt